

Dieser Bibelartikel wurde durch Kahal.De digitalisiert und ist unter www.kahal.de veröffentlicht. Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: Info@Kahal.De	
Autor:	Adolf Heller
Thema:	Von der Verflochtenheit und dem Auseinanderbreiten des Wortes Gottes

Gottes Wort ist tief und gewaltig. Wo der Tor nur Torheit und Widersprüche sieht, erblickt der Glaube köstliche Geheimnisse, "Schätze der Weisheit und der Erkenntnis" (Kol. 2, 3), "besser als Tausende von Gold und Silber" (Ps. 119, 72).

A) Die Verflochtenheit des Wortes Gottes

Oft ist in einem einzigen, unscheinbaren Schriftzeugnis eine Fülle verschiedener Ereignisse zusammengedrängt, gleichwie in einem winzigen Samenkorn schon die ganze zukünftige Pflanze mit allen ihren Organen enthalten ist. Geschehnisse, die sich in verschiedenen Zeitaltern und an unterschiedlichen Geschöpfen und Geschöpfgruppen vollziehen, sind oft in einem kurzen Gotteswort in einer Gesamtschau zusammengefaßt. Man nennt das Komplexion oder Verflochtensein.

1. Mose 1, 3

So birgt z.B. schon das erste Wort aus Gottes heiligem Munde, das die Schrift berichtet, eine Fülle herrlicher Prophetie in sich. Wir meinen nicht den zeitlich ersten Ausspruch an jenem vorweltlichen "Heute", den wir in Hebr. 1, 5 lesen ("Du bist Mein Sohn, heute habe Ich Dich gezeugt"), vielmehr denken wir an jenes Wort auf dem ersten Blatt der Bibel: "Gott sprach: Es werde Licht!" (1. Mose 1, 3). Mit dem Ende des ersten Gottestages war dieser Ausspruch in einer Beziehung erfüllt.

Ein nicht an einen Lichtträger und Lichtspender gebundenes Licht war entstanden. Erst am vierten Schöpfungstag, der in Wahrheit ein Scheidungs- und Neuordnungstag des chaotischen tohu-wa-bohu war, entstanden "Lichter an der Ausdehnung des Himmels" (Vers. 14). Während es von dem Menschen ausdrücklich heißt, daß Gott ihn s c h u f (Vers 27), wird vom Licht (Vers 3), von der Ausdehnung inmitten der Wasser (Vers 6), von der Sammlung der Wasser und der Entstehung des Trocknen (Vers 9), von der fruchtbar werdenden Erde (Vers 11 und von den Lichtern der Ausdehnung des Himmels (Vers 14) ausgesagt, daß sie w u r d e n oder e n t s t a n d e n, also gewissermaßen aus den geschiedenen, befreiten, innewohnenden Schöpfungskräften der Stoffe hervorbrachen. Wohl lesen wir in Vers 21, daß Gott die großen Seeungeheuer und jedes lebendige Wesen "schuf", aber Vers 24 schwächt das gewissermaßen wieder ab, wenn es da heißt: "Gott sprach:

Die Erde bringe hervor lebendige Wesen nach ihrer Art: Vieh und Gewürm und Getier der Erde nach seiner Art!" Auch dieses Hervorbringen der Erde ist letztlich ein "Machen Gottes", wie wir ganz klar aus Vers 25 ersehen.

Zur Schöpfung des Menschen jedoch ist ein innerer, göttlicher Entschluß notwendig (Vers 26), wie denn diese und die folgenden Verse eine gesteigerte Schöpferfreude Gottes offenbaren.

Doch bleiben wir bei dem ersten Wort Gottes: "Es werde Licht!" Es wurde sogleich erfüllt, aber längst nicht voll erfüllt, da es nur in einer einzigen Beziehung Wahrheit geworden war. Denn so oft irgendeinem Geschöpf, es sei Mensch oder Engel, Jude oder Heide, "der Lichtglanz des Evangeliums der Herrlichkeit des Christus" aufstrahlt (2. Kor. 4, 4) wird dieses Wort aufs neue wahr und findet eine weitere Erfüllung. Jenes Chaos in 1. Mose 1, 2 ist Quelle und Abbild des Zustandes der gefallenen Gottesgeschöpfe, die in Finsternis geraten sind und in bängen, dunkeln Äonen voll Sünde und Schwermut dem Licht der Erlösung entgegenharren und entgegensetzen. Erst wenn ein Mensch frohlockend ausrufen kann: "Der Herr ist Gott, und Er hat uns Licht

gegeben!" (Ps. 118, 27 a), dann erst ist für ihn persönlich das Wort "Und es ward Licht" wesenhafter Besitz geworden.

Die Tragik im inneren Leben der meisten Menschen besteht darin, daß sie das gottgegebene Licht entweder nicht annehmen, sich dagegen bewußt verschließen und sich lieber der Finsternis öffnen, oder daß sie die Sünde wider das Licht begehen, von der Hebr. 6, 4-6 a so ernst sagt: "Es ist unmöglich, diejenigen, welche einmal erleuchtet waren und geschmeckt haben die himmlische Gabe und teilhaftig geworden sind des Heiligen Geistes und geschmeckt haben das gute Wort Gottes und die Wunderwerke des zukünftigen Zeitalters und abgefallen sind, wiederum zur Buße zu erneuern. Man kann eben die Berufung Gottes "aus der Finsternis zu Seinem wunderbaren Licht" (1. Petri 2, 9), menschlich gesehen, ablehnen.

Das Weh des Wortes "Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfaßt" (Joh. 1, 5) ist bis zur Stunde noch in dem Herzen Gottes und der Seinen. Der Herr bewahre uns in Gnaden, daß uns wegen unsrer Gottlosigkeit das geschenkte Licht nicht wieder entzogen werde, wie Hiob 38, 15 a androht: "Den Gottlosen wird ihr Licht entzogen." Möchten wir vielmehr in der Bruderliebe und damit im Lichte bleiben (1. Joh. 2, 10) und möchte unser ganzer Leib, d.h. die Totalität unsres Lebens, Licht sein, so daß wir nichts Finsteres mehr festhalten (Luk. 11, 36)! Wie unendlich viel Arbeit und Mühe wird doch der Heilige Geist noch haben, bis das Wort "Es ward Licht" auch von unserm ganzen Leben nach Geist, Seele und Leib in Wahrheit gesagt werden kann!

Wir wollen aus dem unerschöpflichen Reichtum der Schrift dieses Gesetz der Zusammenfassung, der Verflochtenheit verschiedener Ereignisse in ein einziges Gotteswort, an einigen wenigen Stellen zu zeigen versuchen. Der ernste, gründliche Bibelleser wird sicherlich noch sehr viele Belege dafür finden. -

Jes. 49, 6 und Apg. 13, 46.47

In Apg. 13, 46.47 steht geschrieben: "Paulus und Barnabas gebrauchten große Freimütigkeit und sprachen: Zu euch mußte notwendig das Wort Gottes zuerst geredet werden; weil ihr es aber von euch stoßet und euch selbst nicht würdig achtet des ewigen Lebens, siehe, so wenden wir uns zu den Nationen. Denn also hat uns der Herr geboten: Ich habe dich zum Licht der Nationen gesetzt, auf daß du zum Heil seiest bis zum Ende der Erde."

Wenn wir die Stelle nachlesen, die Paulus hier zitiert, so finden wir eine merkwürdige Tatsache. Jes. 49, 6 handelt nämlich von dem Propheten selbst und zielt letztlich auf den, der im Vollsinn des Wortes Knecht Gottes ist, auf Christus. Außerdem aber soll nach diesem und andern Zeugnissen den Nationen erst dann Licht und Heil gebracht werden, wenn die Stämme Jakobs aufgerichtet und die Bewahrten Israels zurückgebracht sind.

Paulus weiß jedoch sehr wohl, daß das verstockte Volk Israel auf die Seite gesetzt ist und nun den Nationen das Heil gebracht wird. Sein Evangelium widerspricht durchaus nicht dem bis dahin geoffenbarten Plan Gottes, sondern ist nur eine seither verborgen gewesene Einschiebung, eine "zusätzliche" Frohbotschaft, die aber keine "andersartige" ist (Gal. 1, 6.7), ein Geheimnis, das ihm zuerst anvertraut wurde (Eph. 3, 3-6).

Er sieht mit dem Blick des inspirierten Apostels, daß in Jes. 49, 6 auch sein Dienst einbeschlossen ist und kann darum mit göttlicher Freimütigkeit sagen: "Uns hat der Herr geboten . ." Rein äußerlich gesehen, stimmt das durchaus nicht, was der Nationenapostel in Apg. 13, 47 bezeugt. Nicht ihm, sondern Jesaja war dieser Auftrag zuteil geworden. Wer **nur** diese Linie sieht, gerät in eine unbiblische und darum ungöttliche Schriftzerreißen, die die inneren geistlichen Zusammenhänge sprengt. Schriftteilung und reinliches Auseinanderhalten der verschiedenen Heilszeiten sind eben keineswegs eine Sache, die, bildlich gesprochen, mit dem Beil oder dem Tranchiermesser vorgenommen werden kann, wie manche meinen, sondern etwas, wozu ein heiliges, inneres Einssein mit Gott und Seinem Lebenswort gehört.

Wir werden diese wichtige Tatsache erkennen, wenn wir einmal verstehen, in welcher Weise der Apostel

Paulus Schriftzusammenhänge des Alten Testaments, die also ausgesprochen israelitischer Art sind, aus ihrem Kontext (Zusammenhang) löst und auf seinen persönlichen Dienst und Auftrag anwendet

Hos. 2, 23 und Röm. 9, 24.25

So lesen wir z.B. in Römer 9, 24.25: "Uns hat Er (Gott) auch berufen, nicht allein aus den Juden, sondern auch aus den Nationen, wie Er auch in Hosea sagt: Ich werde Nicht-Mein-Volk ‚Mein Volk‘ nennen und die Nicht-Geliebte "Geliebte" Nach diesem Wort sind die Nationen das Nicht-Mein-Volk und die Nicht-Geliebten.

Geht das aber auch aus Hosea 2, 23 hervor? Mitnichten! Der alttestamentliche Prophet redet nur von einer Wiederherstellung des Liebes- und Eheverhältnisses Jehovas mit Israel, dem Volk Seiner irdischen Wahl. Paulus, der Apostel der Fülle, sieht jedoch in diesem grundlegenden Gottesgesetz nicht nur die Errettung Israels, sondern auch die der Auswahl aus den Nationen.

Joel 2, 52 und Röm. 10, 12.13

In Römer 10, 12.13 beweist Paulus, daß zwischen Juden und Griechen kein Unterschied besteht und daß der Herr reich ist über alle, die Ihn anrufen. Er belegt sein Zeugnis mit einem Zitat aus Joel 2, 32 (Luther: Joel 3, 5). (Bitte beide Stellen nachschlagen!) Daß sich jedoch dieses Wort zunächst nur auf Israel und seine Errettung in der Endzeit bezieht, erhellt unzweideutig aus dem begründenden Nachsatz: "denn auf dem Berge Zion und in Jerusalem wird Errettung sein."

Weil aber ,der Apostel der Nationen dieses Wort viel weiter faßt als in dieser engen Begrenztheit, in der es zunächst und hauptsächlich gilt, weil er etwas weiß von der weltweiten Wirkung des Anrufens des Namens des Herrn, läßt er den Nachsatz bzgl. Zions und Jerusalems einfach weg und zitiert nur die erste Hälfte des Verses. Er sieht auf Grund der Offenbarungen, die ihm geworden sind, daß in diesem kurzen Wort eine Reihe von Rettungsaktionen Gottes zusammengefaßt sind, von denen der Prophet nur die nächstliegende, die ihn und sein Volk betreffende, sah und zu bezeugen beauftragt war.

Das Große und Kostliche, was nach Römer 10, 12.13 und Joel 2.32 Israel und die Gemeinde aus den Nationen gemeinsam haben, sind der Gnadenreichtum des Herrn und der Weg der Errettung. Wohl sind "die gewissen (d. h. unwandelbaren) Gnaden Davids" (Jes. 55, 3) anderer Art als die Gnaden, wie sie etwa im Epheserbrief in unübertrefflicher Schönheit, Tiefe und Weite aufleuchten. Und dennoch faßt der Apostel die Gnaden Gottes in einer Komplexion, in einer wunderbaren Einheitsschau zusammen.

Auch bezüglich des Heilsweges und der Heilsaneignung gibt es ohne Zweifel gewisse Unterschiede. Die Reihenfolge von Glauben, Wassertaufe und Erfülltwerden mit dem Heiligen Geist ist bei Israel anders als bei den ausgesprochenen Nationengemeinden des Urchristentums. Wir wollen nicht auf alle diese Einzelheiten eingehen, so köstlich und wichtig diese Dinge auch sind. Es möge genügen, darauf hinzuweisen, daß Paulus gemäß dem Gesetz der Verflochtenheit solche Dinge, die eigentlich nicht völlig und ungedingt zusammengehören, als Einheit schaut. Und das wollen wir von ihm lernen!

Wer nur eine einzige Heilskörperschaft zu sehen vermag und den grundlegenden Unterschied zwischen Königreich und Gemeinde, der irdischen Auswahl Israels und der himmlischen des Leibes Christi nicht erkennen will, dem sagen wir in Ernst und Liebe, daß ein bewährter Arbeiter das Wort der Wahrheit richtig zerlegt, zerschneidet oder zuteilt (2. 2, 15). Wer aber aus dieser Aufforderung ein Steckenpferd macht und den äußeren Ablauf der Äonen für das Wichtigste hält, dem gilt es das heilige "Wiederum stehet geschrieben!" zuzurufen und die wesenhaften Ziele Gottes zu zeigen. So handhabte es Paulus, und so wollen wir ihn, den Lehrer der Nationen, nachahmen (1. Kor. 4, 16; 11, 1; Phil. 3, 17; 1.Thess. 1, 6).

Jes. 45, 23.24; Phil. 2, 9-11 und Röm. 14, 10.11

Der gewaltige Eidschwur Gottes in Jes. 45, 23. 24 scheint nach dem 25. Vers nur für "allen Samen Israels"

Geltung zu haben. Er lautet: "Ich habe bei Mir Selbst geschworen, aus Meinem Munde ist ein Wort in Gerechtigkeit hervorgegangen und es wird nicht rückgängig werden, daß jedes Knie sich vor Mir beugen, jede Zunge Mir schwören wird. Nur im Herrn, wird man von Mir sagen, ist (oder: habe ich) Gerechtigkeit und Stärke. Zu Ihm wird man kommen, und es werden beschämt werden alle, die wider Ihn entbrannt waren." Daß er aber mehr als nur das Volk irdischer Wahl umfaßt, ersehen wir schon aus dem vorhergehenden 22 Vers, wo geschrieben steht: "Wendet euch zu Mir und werdet errettet, alle ihr Enden der Erde!"

Gründliche Schriftkenner können hier mit einem gewissen Recht einwenden. daß die LXX (die Septuaginta, die Übersetzung des Alten Testaments ins Griechische) die Worte "der Erde" mit *tās gās* = des Landes wiedergibt. Ohne Zweifel bezieht sich *tās gās* zunächst auf "das Land", also auf Israel. Daß es aber darüber hinaus zunächst rein sprachlich aber auch sachlich in der prophetischen Schau auf die ganze Erde bezogen werden darf, ist jedem, der seine Bibel kennt, bewußt. Wir dürfen also sehr wohl lesen: "Wendet errettet, alle ihr Enden der Erde!"

Aber noch viel weiter, nämlich bis hoch über und tief unter die Erde zielt dieser Gotteseid. Denn in Phil. 2, 10 werden auch die "Himmlichen" und die "Unterirdischen" genannt, die einst anbetend ihre Kniee im Christi vor Gott dem Vater beugen werden, wie im ganzen Zusammenhang von Vers 9-11 geschrieben steht. Was Gott mit heiligem Eid versichert, sollte uns wahrlich wichtig genug sein, immer wieder in Ehrfurcht und Anbetung überdacht und erwogen zu werden. Lesen wir da Jes. 45, 23.24 und Phil. 2, 9-11 aufmerksam nach!

Paulus bezieht in Römer 14, 10.11 den Eidschwur Gottes aus Jes. 45 zunächst auf "uns alle". Aber je nach unsrer inneren Reife und Klarheit deren Gott uns aus Gnaden teilhaftig werden läßt, dürfen wir die weite dieses Gotteseides in immer größerem und herrlicherem Umfange fassen und glauben lernen. Jes. 45, 23.24 ist so recht ein Schulbeispiel für das Gesetz der Komplexion oder Verflochtenheit verschiedener Heilstaten in ein einziges Gotteswort.

Röm. 15, 8-12

Wenn wir die alttestamentlichen Stellen nachschlagen, aus denen die Zitate von Römer 15, 8-12 entnommen sind, so finden wir, daß nicht ein einziges der dort angeführten Schriftworte sich auf die jetzige Gnadenzeit -; bezieht, ja, beziehen kann. Denn der Apostel Paulus schreibt in Eph. 3, 4.5 ausdrücklich, daß "das Geheimnis des Christus", also die gegenwärtige Haushaltung der ecclesia, andern Geschlechtern n i c h t kundgetan worden war. Das Alte Testament und die Evangelien kennen die Errettung der Heiden nur in Verbindung mit der Zurechtbringung und als Folge der Wiederherstellung des Volkes der Wahl.

Ganz anders Paulus! Er sieht, wie sich anbruchhaft und geistlicherweise diese auf die Endzeit zielenden Prophetenworte schon jetzt erfüllt haben und fortgesetzt erfüllen. Er erkennt in diesem Zeugnis Grundgesetze, die für verschiedene Äonen und Heilskörperschaften unterschiedslos gelten.

Es gibt neben dem Unterschiedlichen der Haushaltungen Gottes auch viel Gemeinsames, in dem sich die Heilsökonomien gewissermaßen decken oder doch wenigstens überschneiden. Man darf wohl so sagen: in ihrer besonderen Berufung unterscheiden sich die verschiedenen Heilskörperschaften oft wesentlich. So gibt es z.B. innerhalb der verschiedenen Engel- und Geisterwelten die verschiedensten Dienste und Aufgaben. Sagt uns die Schrift nicht in vielen und wunderbaren Zusammenhängen, daß es in jener strahlenden Lichtswelt Seraphim oder Feurige, Cherubim oder Starke, Throne oder Gerichtsbänke gibt? Lesen wir da nicht von Herrschaften oder Majestäten, Gewalten oder Ausführenden, Dynamischen oder Kräften, Fürstentümern oder Urmächten, Herrlichkeiten oder Glänzenden, Älteren oder Ältesten, Heiligen oder Abgesonderten, Wächtern oder Aufsichtführenden und Erzengeln oder Oberboten? Nehmen wir uns einmal die Zeit und schlagen wir nach, was Gott über ihre vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben und Ämter sagt, und eine Wunderwelt, weit größer und strahlender als diese arme, dunkle Erde voll Furcht und Finsternis, wird sich dem Blick des Glaubens eröffnen.

Und so, wie es innerhalb der Engel verschiedene Arten, Gruppen und Dienste, ja, sogar "Auserwählte" gibt (1. Tim. 5, 21), so ist es auch mit den Heilskörperschaften innerhalb der Menschenwelt. Israel hat eine andere

Berufung, d. h. einen andersartigen Beruf hinsichtlich Art, Umfang und Ziel, als die Leibesgemeinde des Christus aus den Nationen, und die Reichsbotschaft unterscheidet sich in vielen Stücken von der universellen Freudenkunde der Seligkeit des herrlichen Gottes, wie sie Paulus anvertraut wurde (1.Tim. 1,11).

Dennoch gibt es hinsichtlich des Werdens und Wandelns der Berufenen sehr viel Übereinstimmendes. Darum konnte auch der Herr Seinen Jüngern aus Israel zurufen: "Was Ich euch sage, sage Ich allen: Wachtet!" (Mark. 13, 37). Deshalb finden wir diese wichtige Ermahnung und Ermunterung zur Wachsamkeit nicht nur in den Evangelien, sondern auch in den Paulusbriefen. Hier einen Unterschied oder gar einen Gegensatz zu konstruieren zwischen Reichs- und Gemeindebotschaft, wäre Unsinn. Darum gelten die Herrenworte der Evangelien, die zunächst nur an Seine jüdischen Jünger gerichtet waren, geistlich gesehen auch uns, den Gliedern Seines Leibes. Möchten wir doch das wichtige Gesetz der Komplexion verstehen und es, wie einst Paulus, auf uns anwenden lernen! -

2. Mose 12, 45-47? und Joh. 19, 52-37

In der Satzung des Passah ist geboten, daß an dem Opferlamm kein Bein zerbrochen werden sollte (2. Mose 12, 43-47). Damals ahnten wohl weder Mose noch Aaron, die diese Satzung empfangen, daß in diesem Gotteswort Einzelheiten vom Tode des wahren, wesenhaften Opferlammes, des Christus, festgelegt waren. Und doch sind auch in dieser wie in jeder Satzung israelitischen Kultes irdische Verordnungen mit prophetischen Vorschattungen künftiger Gottestaten in eines zusammengefaßt. Vergleiche dazu Hebr. 10, 1a!

Für unser Beispiel geht das aus Joh. 19, 32-37 klar hervor. Dort lesen wir: "Da kamen die Kriegsknechte und brachen die Beine des ersten und andern (Übeltäters), die mit Ihm gekreuzigt waren. Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, daß Er schon gestorben war, brachen sie Ihm die Beine nicht, sondern einer der Kriegsknechte durchbohrte mit einem Speer Seine Seite, und alsbald kam Blut und Wasser heraus... Dies geschah, auf daß die Schrift erfüllt würde: Kein Bein von Ihm soll zerbrochen werden!"

Dieses Wort bezieht sich in Ps. 34, 20 wohl auf "den Gerechten", also auf Christus, im Passahgesetz von 2. Mose 12, 46 jedoch auf ein Lamm. Was also bezüglich eines Tieres geboten ist, findet seine eigentliche Erfüllung nicht dadurch, daß es an dem Tier vollzogen wird, sondern darin, daß es an dem Sohn Gottes, auf den sowohl das Gesetz als auch alle Propheten direkt oder indirekt hinweisen, wesenhafte Wahrheit wird. Erst in diesem Licht wird uns die Bibel ein unnachahmliches, unerschöpfliches Christusbuch, das in zahllosen Bildern und Ereignissen die Glorie der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Ämter des Herrn enthüllt. Ob wir die Geschichte Israels oder die Psalmen, die Geschlechtsregister oder den Opferkult betrachten, - immer und überall sieht das geistgeöffnete, an der Schrift geschulte Auge des Glaubens das Strahlbild des Sohnes Gottes.

Psalm 34, 20

Auch David wußte wohl kaum, daß er von Christus redete, als er vor Abimelech seinen Verstand verstellte, von ihm weggetrieben wurde und bezeugte: "Er (Gott) bewahrt alle seine (des Gerechten) Gebeine, nicht eines von ihnen wird zerbrochen." (Ps. 34, 20.) Jeder Vers dieses Psalmes enthält köstliche Belehrungen und Ermunterungen. Man sollte ihn nicht nur überlesen, sondern durchbeten!

Sach. 12, 10; Joh. 19, 5? und Offb. 1,7

Wann und wie erfüllte sich, bzw. wird sich erfüllen, was in Sach. 12, 10 geschrieben steht, wo der Herr prophetisch von Sich sagte: "Sie werden auf Mich blicken, den sie durchbohrt haben? Zielt jenes Wort auf Joh. 19, 37, wo es auch zitiert wird, oder bezieht es sich auf Offb. 1, 7, wo wir lesen: "Jedes Auge wird Ihn sehen, auch die Ihn durchstoßen haben"? Ohne Zweifel ist beides der Fall. Denn jede Schrift hat mehrere Erfüllungen: geschichtliche und persönliche, prophetische und symbolische. Man könnte auch sagen, daß

jedes Wort Gottes Vergangenheits-, Gegenwarts- und Zukunftserfüllungen hat. Vielleicht ist auch durchaus nicht abwegig, zu sagen, daß jedes Zeugnis auf verschiedene Ereignisse und Heilskörperschaften gedeutet werden darf, wie wir es ja in einer Reihe von Zusammenhängen Paulus jetzt sahen.

Möchten wir doch das eine lernen, daß es grundverkehrt und höchst anmaßend ist, wenn jemand bezüglich biblischer Erkenntnis mit dem Anspruch der Ausschließlichkeit auftritt, indem er behauptet, diese Stelle wörtlich zu nehmen und jene nicht, die eine Schrift sei nur prophetisch und die andere nur symbolisch zu verstehen. Wer solches tut, der hat das wichtige Gesetz der Komplexion, des Ineinandergeflochtenseins, nicht verstanden. Wir können und sollen das bezeugen, was wir an innerem Licht und gottgeschenkter Klarheit besitzen, dürfen uns aber nicht anmaßen, den Vollsinn und die letzte Deutung des Wortes des Lebens erfaßt und erschöpft zu haben. Gott wolle uns in Gnaden vor versteinertem und erstarrtem Pharisäismus bewahren!

—

Jes. 9, 2

Worauf bezieht sich wohl Jes. 9, 2? Dort lesen wir, daß das Volk im Finstern wandelt, ein großes Licht sieht und daß denen, die "im Lande des Todesschattens" wohnen, Licht leuchtet. Ohne Zweifel findet diese Weissagung in Matth. 4, 12-16 eine Erfüllung. Denn dort steht ausdrücklich geschrieben, daß der Herr deshalb im Gebiet von Zabulon und Naphtalim wohnte, "auf daß erfüllt würde, was durch den Propheten Jesajas geredet ist".

Die äußere Ursache dafür, daß Jesus Nazareth verließ, war gewiß die Kunde von der Überlieferung Johannes des Täufers. Aber die innere Seite des Wirkens des Herrn war die bis ins Einzelne gehende Erfüllung der Schrift. Man könnte auch sagen, daß der Ablauf aller Geschehnisse nicht nur im Leben der Frommen, sondern auch im weiten Weltenall nur scheinbar kausal, d. h. durch äußere Ursachen bedingt, in Wirklichkeit teleologisch, d. h. zielstrebend und zweckerfüllend von Gott Selbst verordnet ist. Spricht doch Ps. 139, 16 davon, daß alle Tage unsres Lebens in Gottes Buch eingeschrieben wurden, als es überhaupt noch keine Tage gab. Das ist köstlich und wundersam, und nur der Glaube faßt es.

Jes. 9, 2 weist also zunächst ohne Zweifel auf das Auftreten Jesu im "Galiläa der Nationen" hin. Darüber hinaus redet aber die noch von anderen Wesen und Welten, die in Finsternis und Todesschatten wohnen. Denken wir nur an die Söhne Korahs (Ps. 88, 7), an (Jes. 42, 6.7), an die Sonne am Tage des Herrn (Joel 2, 31), an den Mann ohne Hochzeitskleid (Matth. 22, 13), an die Epheser in ihrem früheren Zustande (Eph. 5, 8), an die Kolosser, ehe sie des Heils teilhaftig wurden (Kol. 2, 13), an die Ungerechten von 2. Petri 2, 17 und an die Engel, welche gesündigt hatten (2. Petri 2, 4).

Der Glaube sieht in dem einen Wort: "Die da wohnen im Lande des Todesschattens, Licht hat über sie geleuchtet!" eine Fülle von Verheißungen eingeschlossen und zusammengefaßt. Mag der Unglaube das ablehnen und der fromme Pharisäismus nur für sich allein das Heil Gottes begehren und die anderen Geschöpfe, nach denen sich doch das Herz des Vaters der Liebe auch sehnt, dem Gericht und endloser Qual überliefern. - die Schrift läßt wieder und wieder in Andeutungen, Hinweisen und Beispielen immer neue Seiten des unerschöpflichen Gnadenreichtums unseren herrlichen Retters und Vollenders offenbar werden. Weit über alles menschliche Verstehen hinaus wird Er Seine Liebe an allen Orten Seiner Herrschaft sich auswirken lassen (Ps. 103, 22).-

Psalm 69, 9

Wer war der, der vom Eifer um das Haus Gottes verzehrt wurde. War es David (Ps. 69, 9)? War es der auf Erden wandelnde, um Israel werbende Gottessohn (Joh. 2, 17.)? Ist es der verklärte Christus, der Seinen Herrlichkeitsleib aus Heiden und Juden sammelt und in und durch Paulus wirkte (2. Kor. 11, 2)? Wer ist der Eifernde von Ps. 69, 9 und was ist das Haus Gottes? Je tiefer wir in die Schrift hineinschauen dürfen und je klarer uns der Geist des Vaters allumfassende Rettungsziele erschließt, um so mehr Deutungen. und

Antworten vermögen wir auf diese Fragen zu geben.

Denn wenn das Wort Gottes einerseits vom "Haus" Israel redet, so spricht es wiederum davon, daß die Gesamtgemeinde einem großen "Hause" gleicht (2. Tim. 2, 20), ja, daß im tiefsten Sinn das ganze All Gottes ist (Hebr. 3, 4).

Auf alle diese Zusammenhänge soll hier nicht im einzelnen eingegangen werden. Die wenigen Andeutungen mögen nur dazu dienen, daß wir einen Anreiz bekommen, darüber nachzuforschen und anzubeten. Gewaltig und köstlich ist eine solche Zusammenschau vieler Vorgänge. Wie läßt doch das Gesetz der Komplexion die verschiedensten Ereignisse in einem einzigen Wort aufleuchten.

Psalm 145, 14

Noch ein kurzes Psalmwort sei hier genannt: 145, 14. Dort ist uns die wunderbare Zusage gegeben: "Der Herr stützt alle Fallenden und richtet auf alle Niedergebeugten." David spricht hier zunächst aus seinem verhältnismäßig engen Erfahrungskreis heraus. Darüber hinaus aber ist dieses Wort, wie jedes in der Schrift, prophetisch, d.h. es weist auf Israel und die Nationen. Denn von ihnen handelt doch, nach außen gesehen, fast ganze Bibel. Daß die heiligen Bücher allerdings im tieferen Grunde nicht von den Menschen, sondern von Christus reden, ersehen wir aus Joh. 5, 39, wo der Herr sagt: "Sie (die Schriften) sind es, die von Mir zeugen." Das Zentrum des Wortes der Wahrheit ist Gott und Sein Heil in Christo nicht etwa der Mensch und die Schöpfung. Wenn wir das einmal erfaßt haben, dann hören wir auf, egozentrisch, d. h. ichhaft zu denken, und lernen mit erleuchteten Augen des Herzens theo- und dirisozentrisch schauen.

Dürfen wir nun die Verheißung von Ps. 145, 14 wirklich auf "alle Fallenden" und "alle Niedergebeugten" beziehen? Denn nicht nur auf unserer armen, gequälten Erde, sondern auch in den unteren Lufthimmeln und in den Tiefen und Gefängnissen der Unterwelt gibt es viele Fallende und Niedergebeugte, wie der aufmerksame Schriftforscher weiß (Ps. 107, 10-12; Luk. 10, 18; Offb. 8, 10; 9, 1). Nun sagt unser Wort ja nicht, daß nur fallenden und niedergebeugten Menschen geholfen werden soll, obgleich wir in unserem frommen Egoismus immer nur an uns denken. Diese Psalmstelle redet ganz allgemein von "allen Fallenden" und "allen Niedergebeugten". Wer Gottes Heilszusagen im Vollumfang für alle Seine Wesen und Welten zu fassen vermag, der fasse sie. Wem das aber zu kühn und gewagt und zu wenig schriftbegründet erscheint, der lasse es liegen, schmähe aber die nicht, die nach der ihnen gegebenen Gotteserkenntnis die Verheißungen ihres Vaters im Glauben zu nehmen begehren. -

B) Das Entflechten, Teilen oder Auseinanderbreiten des Wortes Gottes

Wenn in jedem Schriftwort eine Reihe von Gerichts- und Zurechtbringungswegen, Gnadenabsichten und Herrlichkeitsverheißungen verborgen, gewissermaßen ineinander verflochten sind, so sollte eine rechte Wortverkündigung darin bestehen, diese einzelnen Linien zu entflechten, d.h. das Wort recht zu teilen und auseinander zulegen.

Genau das sagt der inspirierte Apostel in 2. Tim. 2, 15, wenn er seinen Sohn im Glauben ermahnt: "Befleißige dich, dich selbst Gott bewährt darzustellen als einen Arbeiter, der sich nicht zu schämen hat, der des Wort der Wahrheit recht teilt (zerlegt oder auseinander breitet)." Der für das letzte Wort gebrauchte Ausdruck orthotomeoo ist zusammengesetzt aus orthos = richtig und temnoo. Temnoo bedeutet zerschneiden oder zerteilen. Es wird bei der Schlachtung der Opfertiere gebraucht, die nicht beliebig zerschnitten werden durften. Vielmehr hatte je nach Opferart Brandopfer, Schuldopfer usw.) jeder Teil des Tieres seine besondere Verwendung. Einmal mußten die Eingeweide außerhalb des Lagers verbrannt werden, während das Fleisch den Priestern gegeben wurde. Ein andermal wurde das ganze Tier als Opfer dargebracht. wurde das Fett anders angewandt als das Blut usw.

Genau so verhält es sich mit dem Wort der Wahrheit Wenn jemand einen Dienst der Warnung und Mahnung zu tun hat, so wird er andre Schriftworte und biblische Beispiele wählen, als wenn er lehren oder trösten und ermuntern will. Doch dürfen wir dabei nicht vergessen, daß der Geist Gottes ohne unser meist so törichtes

Wissen und Wollen oft das gleiche Wort dem einen als lösende Friedens- und Freudenbotschaft ins Herz senkt, es dem andern jedoch zur gleichen Zeit als ernste Warnung und Gerichtsdrohung ins Gewissen prägt.

Äußere Schriftteilung nach den angegebenen Adressaten (Empfängern).

Jede Schrift kann und darf ich für mich persönlich zur Ermunterung und Tröstung nehmen und glauben. Darin sind sich wohl alle wirklichen Kinder Gottes einig, daß die Bibel nicht nur ein Geschichtsbuch ist und, im Gegensatz zu den Büchern der Menschen, nicht bloße Tatsachen enthält, sondern jeden ganz persönlich anspricht und ihm etwas zu sagen hat. Man nennt das die geschichtliche und die persönlich-erbauliche Bedeutung des Wortes Gottes.

Darüber hinaus aber gilt es zu bedenken, daß fast alle Bücher der Bibel ihre Empfänger angeben, an die sie gerichtet sind und denen sie, heilsgeschichtlich gesehen, zunächst allein gelten. Daß es das Alte Testament in allererster Linie mit Israel als Typvolk Gottes zu tun hat und daß die anderen Nationen der Erde, auch die gewaltigsten und bedeutendsten, entweder gar nicht oder nur soweit erwähnt werden, als es für das Heilswirken Gottes wichtig ist, braucht wohl kaum besonders betont zu werden.

Auch die Evangelien, die das Erdenleben Jesu schildern, tragen ausgesprochen jüdischen Charakter. sagt doch der Herr Selbst, daß Er zu niemand gesandt sei, als zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel und ermahnt Seine Jünger, auf keinen Weg der Heiden zu gehen. Das sehen leider viele Gläubige nicht ein und stellen darum die Worte, die der Herr in Seiner Erniedrigung sprach, über die Aussagen und Lehren, die der Verherrlichte vom Himmel her mittels Seines Heiligen Geistes durch die Apostel gab. Dabei aber stellt doch der Herr Selbst das, was Er vor Seinem Weggang von der Erde noch zu sagen hatte, aber nicht sagen konnte, über das, was Er den Seinen bereits mitgeteilt hatte. Ist denn das, was Johannes in seinen Briefen und in der Offenbarung schreibt und das, was der Verklärte durch Paulus lehren ließ, kein "Herrenwort"? Wie kurzsichtig und töricht sind wir doch oft!

Die Apostelgeschichte zeigt den Übergang vom verheißenen Reich zur Gemeinde aus den Nationen, und die darauf folgenden Briefe sind z.T. an aus Heiden und Juden gemischte Gemeinden oder aber an rein judenchristliche Kreise gerichtet. So dürfte z. B. der 1. Thessalonicherbrief an eine Heidengemeinde, der zweite hingegen an gläubig gewordene Juden adressiert sein. Die Frage, was für Leuten der Hebräerbrief gelte, beantwortet sich wohl von selbst: natürlich den Hebräern. Desgleichen dürfte über die Empfänger des Jakobusbriefes nicht der geringste Zweifel bestehen, da wir doch im ersten Vers lesen: "An die zwölf Stämme, die in der Zerstreuung sind." Auch die petrinischen und johanneischen Schreiben sollten uns hinsichtlich ihrer Adressaten keine Mühe machen, wenn wir Gal. 2, 7-9 verstanden haben: Dann wird es uns aber auch klar, wem die Offenbarung gilt.

Wir wollen es uns versagen, eine Reihe von Beweisen anzuführen, warum sie nur Israel und den Nationen als solchen, nicht aber der Gemeinde des Leibes Christi gelten kann. Ich kann mit Freude und Teilnahme einen Brief lesen, den meine Frau oder meine Kinder, meine Eltern oder einer meiner Freunde empfangen haben, worin ihnen eine wertvolle Sendung in Aussicht gestellt oder ihnen eine überaus frohe Nachricht gegeben wurde: aber ich darf das, was nicht direkt an mich persönlich adressiert ist, nicht auf mich beziehen. Niemand darf ohne weiteres ein Paket, das nicht an ihn persönlich gesandt ist, öffnen und verbrauchen. Das sieht ein Kind ein.

Genau so aber verhält es sich im Geistlichen! Was an die Gemeinde aus den Nationen geschrieben ist, das gilt mir. Denn ich gehöre ja zu Nationen. Was jedoch Israel verheißen ist, gilt mir nicht ohne weiteres. So wollen viele unbedingt zu den 144000 Versiegelten gehören. Wenn Man sie dann fragt, zu welchem der genau aufgezählten 12 Stämme sie denn zählen, , so gibt es verlegenes Achselzucken.

Schriftteilung nach Berufung, Reife und Bedürfnis der Hörer

Nun gilt es aber, nicht bei dieser rein äußerlichen Schriftteilung stehen zu bleiben, was leider viele tun, die ein

wenig von diesen Dingen verstandesmäßig erfaßt haben. Denn Gottes Wort ist ein gefülltes Wort und schließt mancherlei Wahrheiten in sich. Darum hat jede Schriftaussage, im Gegensatz zu dem oberflächlichen und bald ausgeschöpften Menschenwort vielfache Bedeutung und Erfüllung.

Wir lasen, daß man sich zum Teilen oder Zerlegen des Wortes der Wahrheit "befleißigen" muß. Was soll das heißen? Inwiefern muß man Fleiß oder Eifer anwenden, um das Schriftwort "auseinander zubereiten"?

Es gibt nicht nur ein Gesetz der Komplexion oder Verflochtenheit sondern auch ein Gesetz der Dilatation oder des Zergliederns und Auseinanderbreitens. Denn wenn einerseits in einem Gotteswort viele Wahrheiten zusammengefaßt und ineinandergefaltet sind, so besteht, wie wir aus 2. Tim. 2, 15 bereits sahen, gottgefälliger Wortdienst darin, eben diese Wahrheiten auszubreiten und sie nach Berufung, Reife und Bedürfnis der Hörer auseinander zulegen und darzubieten.

Wir wollen an einigen Schriftbeispielen zeigen, wie der Herr Jesus, der Nationenlehrer Paulus und der Apostel Petrus beim Anführen und Auslegen des Alten Testaments die Schrift nicht wörtlich genau zitieren, sondern sie richtig zuteilen, mitten im Satz abbrechen, Teile weglassen und sogar Änderungen vornehmen.

Schriftteilung Jesu

Denken wir zunächst an das ziemlich bekannte Beispiel von Lukas 4, 17-20! Dort lesen wir: "Es wurde Ihm (dem Herrn) das Buch des Propheten Jesaja gereicht; und als Er das Buch aufgerollt hatte, fand er die Stelle, wo geschrieben war: Der Geist des Herrn ist auf mir, weil Er mich gesalbt hat, Armen gute Botschaft zu verkündigen; Er hat mich gesandt, Gefangenen Befreiung auszurufen und Blinden das Gesicht, Zerschlagene in Freiheit hinzusenden, auszurufen das angenehme Jahr des Herrn. Und als Er das Buch zugerollt hatte, gab Er es dem Diener zurück und setzte Sich."

Das vom Herrn verlesene Wort findet sich in Jes. 61, 1. 2. Dort werden uns sieben Christusaufgaben genannt. Nun bricht aber der Herr beim Anführen dieser Stelle mitten im Satz ab und nennt nur fünf Stücke. Warum läßt Er die beiden letzten, den Tag der Rache und die Tröstung aller Trauernden weg?

Er zerlegte dieses Wort "richtig", d. h. Er führte von diesen sieben Christusämtern nur die an, die zu erfüllen Er jetzt im Begriff stand. Der Tag der Rache aber, die große Drangsal, und erst recht die Tröstung **aller** Trauernden, waren noch weit entfernt.

Das ist gottgemäßes Zerlegen oder Abteilen des Wortes der Wahrheit!

Ein weiteres Beispiel möge uns zeigen, in welcher Weise der Herr Stellen aus dem Alten Testament zitiert. In Joh. 6 nehmen die Juden an Seiner geringen Herkunft Anstoß und murren über Ihn. Da bezieht sich der Herr auf ein Prophetenwort, von dem Er aber die zweite Hälfte wegläßt. Wir finden es in Jes. 54, 13, wo wir lesen: "Alle deine Kinder werden von dem Herrn gelehrt, und der Friede deiner Kinder wird groß sein." In Joh. 6,45a aber sagt der Herr Jesus nur: "Es steht in den Propheten geschrieben: Sie werden alle von Gott gelehrt sein."

Warum läßt Er die köstliche Prophezeiung von dem Frieden der Kinder Israel weg? Einfach deshalb, weil die Aufrichtung Friedensreiches noch nicht unmittelbar bevorstand. Vorher mußte der Messias ja verworfen und hinweggetan werden und Israel sollte durch lange Verstockungs- und Verblendungsgerichte gehen, ehe das Königreich vom Himmel her erstehen sollte.

Nicht nur der Herr Selbst, auch Paulus und Petrus führen solche verflochtenen Schriftstellen an, indem sie sie zerschneiden und abändern.

Schriftteilung des Paulus

Der Römerbrief ist voller Zitate aus dem Alten Testament. Aber an vielen Stellen finden wir, daß immer nur diejenigen Satzteile herausgegriffen werden, die für die jetzige Heilszeit Geltung haben. Wo es sich um Zeugnisse handelt, die für die Gesetzes- und Königreichshaushaltung typisch sind und dem Grundsatz der

Gemeinde des Leibes Christi widersprechen, da läßt Paulus diese Schriftaussagen einfach weg. Das ist höchst beachtenswert. Würden wir immer diese Schriftteilung üben, so blieben wir vor viel Verwirrung und Unklarheit bewahrt und die meisten der sogenannten Widersprüche der Bibel lösten sich auf wie Nebel an der Sonne.

Lesen wir einige Zitate des Alten Testaments im Römerbrief nach! In 5.Mose 30, 14 steht geschrieben: "Sehr nahe ist dir das Wort in deinem Munde und in deinem Herzen, um es zu tun." Paulus aber zitiert in Römer 10, 8: "Das Wort ist dir nahe in deinem Munde und in deinem Herzen; das ist das Wort des Glaubens, welches wir verkündigen" Die ausgesprochen israelitische Formel "um es zu tun" läßt der Apostel der Gnade weg und sagt statt dessen: "Das ist das Wort des Glaubens."

Ein solches Verfahren ist weder Eigenwilligkeit noch Fälschung, sondern geistgewirktes, schriftgemäßes Teilen. Was Israel durch sein Tun erstrebte (in 2. Mose 19, 8 begibt sich das verblendete Volk auf den Boden eigener Leistung, anstatt sich im Schuldbekenntnis Gott zu nahen und Seine Gnade zu erleben!) und doch nicht erlangte (Römer 11, 7), wird den Nationen durch den Glauben zuteil.

Darum ersetzt der geistgeleitete Apostel, der nur das sagte, was Christus durch ihn wirkte (Römer 15, 18), die Worte "um es zu tun" durch das köstliche und kühne Zeugnis "das ist das Wort des Glaubens". Hier haben wir geistvolle, göttliche Schriftteilung, die von jeder menschlichen Schablone weit entfernt ist.

Joel 2, 32 52 (Luther: 3,5) spricht von der Zeit kurz vor dem großen, furchtbaren Tag des Herrn: "Es wird geschehen, daß jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, errettet werden wird, denn auf dem Berge Zion und in Jerusalem wird Errettung sein."

Die Errettung durch Anrufen des Namens des Herrn beschränkt sich aber nicht auf jene Zeit. Sie ist auch für die jetzige Haushaltung gültig. Darum führt Paulus diese Verheißung in Römer 10, 13 an. Doch läßt er folgerichtig den Nachsatz, der nur für die Zeit des Königreiches mit seiner Hauptstadt Jerusalem gilt, weg. Das ist weder Willkür noch Zufall, sondern durch den Geist Gottes geleitetes rechtes Teilen der Schrift. Denn wir werden ja nicht deshalb gerettet, weil mit dem Beginn des messianischen Königreiches auf dem Berg Zion und in Jerusalem das Heil zu finden ist, sondern weil Christus ein vollgültiges Werk der Erlösung vollbracht hat und wir durch den Glauben daran teilhaben dürfen. Darum ermuntern wir suchende, heilsverlangende Menschen, den Namen des Herrn anzurufen und sich Ihm im Glauben bewußt zu übergeben. Aber vom Berg Zion und von Jerusalem sagen wir in diesem Zusammenhang solchen Heilssuchenden nichts.

Vergleichen wir Römer 10, 15b mit Jes. 52, 7! Die Stelle lautet: "Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße dessen, der frohe Botschaft bringt, der Frieden verkündigt, der Botschaft des Guten bringt, der Heil verkündet, der zu Zion spricht: Dein Gott herrscht als König!" Paulus läßt in seinem Schreiben an die Römer den Nachsatz "der zu Zion spricht: Dein Gott herrscht als König" weg. Denn er verkündigt ja nicht in erster Linie die Königreichsherrschaft des Messias, sondern sammelt aus Juden und Heiden Glieder für das verherrlichte Haupt. Für diese könnte der Nachsatz über die Königsherrschaft Gottes von Zion aus verwirrend wirken. Die Gemeinde des Leibes Christi wartet ja nicht in erster Linie auf die Errichtung eines irdischen Glückseligkeitsreiches mit Jerusalem als Mittelpunkt, sondern auf den wiederkommenden Herrn vom Himmel her (1. Thess. 1, 10; 4, 17, der Sich letztlich das ganze All unterwirft oder gehorsam macht (Phil. 3, 20.21).

Oder lesen wir Römer 10, 16b in Verbindung mit Jes. 53, 1!

"Jesajas sagt: Herr, wer hat unserer Verkündigung geglaubt?" "Wer hat unserer Verkündigung geglaubt, und wem ist der –arm des Herrn offenbar geworden?" Die zweite Prophetenfrage bezüglich des enthüllten Jehovaarmes stellt Paulus in seinem Zitat nicht. Er fährt weiter mit einer Darlegung über den Glauben, der aus der Verkündigung kommt im Gegensatz zu der Errettung Israels, die einmal durch das Schauen veranlaßt wird. Die paulinische Sonderbotschaft hat es mit dem verborgenen, nur durch den Glauben zu erfassenden Christus und nicht mit dem zum Gericht und zur Aufrichtung Seines Reiches Sich enthüllenden Messias zu

tun.

Auch der Vergleich von Römer 12, 19 mit 5. Mose, 32, 35 bezeugt unsere Wahrheit. In dem alttestamentlichen Wort sagt Gott: "Mein ist die Rache und die Vergeltung für die Zeit, da ihr Fuß wanken wird; denn nahe ist der Tag ihres Verderbens, und was ihnen bevorsteht, eilt herbei." Paulus jedoch zitiert nur: "Es steht geschrieben: Mein ist die Rache, Ich will vergelten, spricht der Herr."

Daß Gott ein gerechter Richter und Vergelter ist, ist für alle Äonen gleichmäßig geltende Tatsache; wird doch der Herr sogar an dem Tag da Er die Kronen an die Glieder Seines Leibes austeilt, ein "gerechter Richter" genannt (2. Tim. 4, 8). Im 5. Buch Mose wird sie aber für eine ganz bestimmte Zeit ausgesprochen, nämlich für den nahen Tag des Verderbens, die antichristliche Drangsalszeit für Jakob.

Alles, was israelitisch an dieser Stelle ist, läßt der inspirierte Apostel weg und bezieht den übrigen Inhalt dieses Wortes nur auf die gegenwärtige Heilszeit

So läßt sich aus noch vielen Stellen des Römerbriefes erkennen, wie treu und genau Paulus Schriftworte, die nur für eine gewisse Zeit zu gelten scheinen, dergestalt anführt, daß sie auch für die Haushaltung Gültigkeit haben, deren Verwaltung ihm anvertraut ist.

Schriftteilung des Petrus

Noch zwei Petruszitate seien genannt, die die gleiche Art des Auseinanderbreitens des Wortes der Wahrheit zeigen. Lesen wir zunächst 3, 10-13 aus seinem ersten Brief und vergleichen wir damit Ps. 34, 12-16!

Das alttestamentliche Zeugnis lautet: "Wer ist der Mann, der Lust zum Leben hat, der Tage liebt, um Gutes zu sehen? Bewahre deine Zunge vor Bösem und deine Lippen, daß sie nicht Trug reden. Weiche vom Bösen und tue Gutes, suche Frieden und jage ihm nach! Die Augen des Herrn sind gerichtet auf den Gerechten und Seine Ohren auf ihr Schreien; das Angesicht des Herrn ist wider die, die Böses tun, um ihr Gedächtnis von der Erde auszuwischen.«

Das entsprechende neutestamentliche Zitat heißt: "Wer das Leben lieben und gute Tage sehen will, der enthalte seine Zunge vom Bösen und seine Lippen, daß sie nicht Trug reden; er wende sich ab vom Bösen und tue Gutes; er suche Frieden und jage ihm nach; denn die Augen des Herrn sind gerichtet auf die Gerechten und Seine Ohren auf ihr Flehen; das Angesicht des Herrn aber ist wider die, die Böses tun.« Den alttestamentlichen Nachsatz "um ihr Gedächtnis von der Erde auszuwischen" läßt Petrus weg. Denn heute geht Gottes Sonne immer noch auf über die Bösen und Guten (Matth. 5, 45).

Erst im verheißenen messianischen Königreich wird sich Ps. 101, 8 erfüllen, wo verheißen ist: "Jeden Morgen will Ich vertilgen alle Gesetzlosen des Landes, um aus der Stadt des Herrn auszuwischen alle, die Frevel tun Dieses Königreich aber war noch nicht angebrochen, und darum führt Petrus diesen Nachsatz von Ps. 34, 16 auch nicht an.

Als letztes Beispiel sei ein Zitat aus Joel 2 genannt, bei dem der Apostel der Beschneidung den alttestamentlichen Text nicht nur kürzt, sondern sogar ändert. Im Bericht der Pfingstgeschichte lesen wir: "Diese sind nicht trunken, wie ihr meint, denn es ist die dritte Stunde des Tages; sondern dies ist es, was durch den Propheten Joel gesagt ist: Es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, daß Ich von Meinem Geiste ausgießen werde auf alles Fleisch.« (Apg. 2, 15-17). Stimmt das denn, was Petrus hier sagt? Hat Gott wirklich durch den Propheten Joel geweissagt, daß Er "von Seinem Geiste" auf alles Fleisch ausgießen werde? Steht nicht vielmehr in Joel 2, 28 geschrieben: ".... daß Ich Meinen Geist ausgießen werde auf alles Fleisch", wie es auch die genaue Textbibel von Kautzsch wiedergibt?

Es ist doch gewiß ein großer Unterschied, ob Gott nur v o n Seinem Geist oder aber Seinen Geist ausgießt!

An solchem Nichtunterscheiden starben Ananias und Sapphira, wie wir in Apg. 5, 1 –11 lesen. Wie ist nun diese "Ungenauigkeit" oder dieser "Widerspruch in der Bibel" zu erklären?

Gott tut alles zwei- oder dreimal (Hiob 33, 29). Ehe Er eine Verheißung in ihrer Fülle ausführt, läßt Er sie anbruchhaft, gewissermaßen probeweise wahr werden. So wird z.B. das Kommen des Antichristen, des Tieres und des falschen Propheten vorbereitet durch die Machthaber und Tyrannen der Erde, die alle, ob gottlos oder fromm getarnt, mehr oder weniger kleine oder große Antichristen, Tiere und falsche Propheten sind. Dadurch wird die Menschheit einerseits gewarnt und andererseits geschult ,auf jene Zeit der Gewalttat und des Grauens, die der Herr so klar vorausgesagt hat (Joh. 5, 43; 2. Thess. 2, 9-12).

Pfingsten war noch keine Vollerfüllung der Joelverheißung, sondern nur ein kleiner Anfang, ein Angeld, eine Vorerfüllung. Damals gab Gott nicht Seinen Geist, sondern, wie Petrus sehr fein sagt, "von Seinem Geist" aus. Auch wurde Er ja längst nicht auf "alles Fleisch", sondern nur auf verhältnismäßig sehr wenige ausgegossen. Wer aber wissen will, was die Schrift unter "allem Fleisch" verstanden haben will, der lese 1. Kor. 15, 39 aufmerksam durch. Und wer dann die Joelverheißung in ihrem biblischen V0llumfang zu fassen vermag, der fasse sie.

Wie köstlich, daß scheinbare Ungenauigkeiten und Widersprüche heiliger Schriften in Wirklichkeit Beweise für die unantastbare Genauigkeit des geistgehauchten Wortes der Wahrheit sind! Erst wenn wir die Verflochtenheit und das Auseinanderbreiten der göttlichen Zeugnisse haben, erschließen sich uns viele feine Unterschiede und Zusammenhänge die uns Licht geben. Die Art und Weise, wie alttestamentliche Schriftstellen im Neuen Testament zitiert werden, mag dem oberflächlichen Bibelleser erborgen sein, - wer aber auf solche Dinge achtet, der wird ein bewährter Arbeiter, der sich einmal nicht zu schämen braucht, wenn er vor Christi Preisrichterbühne Rechenschaft für seinen Dienst ablegen wird

Gott wolle uns Sein erquickendes Wort (Ps. 19, 7), das das Herz erfreut und die Augen erleuchtet (Ps. 19, 8), immer völliger enthüllen, damit es sich in unserem Leben als lebendig und wirksam erweist (Hebr 4, 12) und uns dahin bringt, daß wir vollkommen werden, zu jedem guten Werke völlig geschickt (2. Tim. 3, 17) !

*

"Keiner verirrt sich so weit weg, daß er nicht zurückfinden kann der Du nicht bloß bist wie eine Quelle, die sich finden läßt – Du, der wie eine Quelle ist, die selber den Dürstenden sucht."

Sören Kierkegaard